Eisvergnügen anno dazumal

Eric Coebergh

Wir sind 1947 von Holland nach Küsnacht zugezogen. Meine Mutter, Phyllis Coebergh-Traber, hatte ihre Jugend auf dem Landgut Grünau oberhalb der Halbinsel Au verbracht. Mein Vater, Piet Coebergh, war 1944 der Widerstandsbewegung gegen die deutschen Besatzer beigetreten, wurde im September gleichen Jahres verhaftet, ins KZ Neuengamme bei Hamburg deportiert und starb im Stalag X B Sandbostel, zwei Tage nach der Befreiung des Lagers.[1]

Schuljahre

Ich durchlief die Küsnachter Schulen, besuchte anschliessend die Kantonsschule und schloss die ETH, wo auch mein Vater sein berufliches Rüstzeug erworben hatte, mit dem Diplom ab. Vom Kindergarten bis zur Mittelschule war ich jeweils einziger Ausländer in der Klasse. Kein Wunder, hatte ich mich schnell integriert und attestierte mir der Küsnachter Gemeinderat bei meiner Einbürgerung 1963: «Er spricht einen perfekten Zürcher Dialekt.» Im Kindergarten bei Frl. Irmgard Nägeli waren wir 32 Buben und Mädchen, bei Lehrer Ernst Bleuler in der Unterstufe deren 42, was damals gang und gäbe war. Älteren Küsnachtern dürfte Ernst Bleuler noch als Leiter der Übungsschule in Erinnerung geblieben sein. Diese befand sich im kleinen Gebäude zwischen Seminar und Dorfbach, wo später das Biologiezimmer des «Semis» untergebracht war.

«Chneble» auf dem Schübelweiher

Freizeitbeschäftigung und Sport boten mir die Jugendriege des BTV, die Pfadi – von den Wölfli bis zu den Rovern – und der Tennisclub Küsnacht, wo die ganze Familie ab Eröffnung der Anlage in der Allmend 1953 Aktivmitglied war, sowie verschiedene Skiclubs. Jeden Winter fieberten wir Buben mit Ungeduld dem Gefrieren des Schübelweihers entgegen. War das Eis einmal freigegeben, die Baracke mit Buffet und Aufenthaltsraum aufgestellt, verbrachten wir jede freie Minute auf dem Schübel. «Chneble» war angesagt. Anstelle der unpraktischen Örgeli-Schlittschuhe, welche mittels Klemmvorrichtung an die Sohlen der Bergschuhe befestigt wurden, lagen bald einmal echte «Hockey-Böde» unter dem Christbaum. Mein um zwei Jahre älterer Bruder Jan war Emil Olbrecht, Talent-Scout beim Schlittschuh Club Küsnacht (SCK), schon früh aufgefallen. Jan hatte sich aber für Tennis entschieden und ist dieser Sportart bis heute treu geblieben. Aktuell ist er amtierender Schweizer Meister in der Kategorie Veteranen ab Jahrgang 1942. Bei den ebenfalls erfolgreichen Tennisspielern Rolf Vogelsanger und Urs Frölicher hatte Olbrecht mehr Glück. Die ganze Mannschaft bestand damals fast ausschliesslich aus Küsnachtern, die jeder im Dorf kannte.

---

1 In einem Brief an den Küsnachter Architekten Willy Bürgin hat meine Mutter die Geschehnisse zusammengefasst; s. www.sas-ski.ch Register: Publikationen, Der Schneehase, Heft 17 1945.
Mein Vater war auch Teilnehmer der ersten Jungfraustafette am 21. Juni 1931. Eine Anekdote aus diesem Lauf ist im Beitrag «Erinnerungen an die Jungfraustafette» in Heft 32 1981–83 festgehalten.

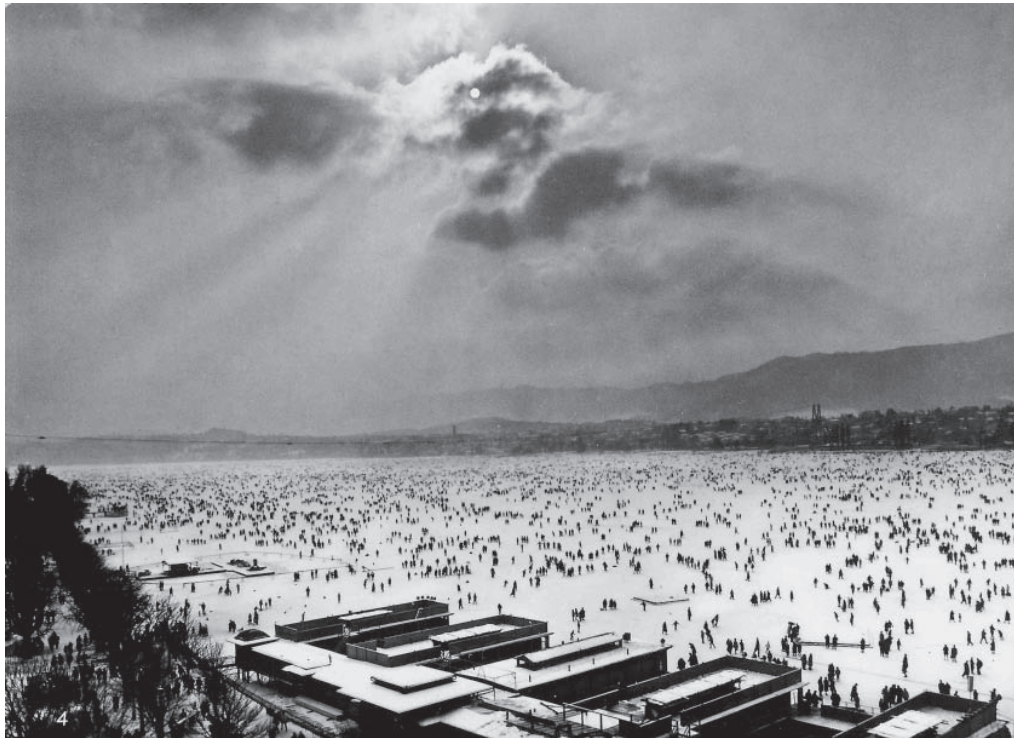
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Kindergarten Heslibach mit Frl. Irmgard Nägeli, 22. Juni 1949.
V.l.n.r. und o.n.u.: 1. Reihe stehend: André Lutz, unbekannt, Frl. Nägeli, Eric Coebergh, Gret Nussbaumer, Karl Amstutz, Lorenz Jung, Toni Rusch; 2. Reihe stehend: Nelly Wey, Marianne Schäppi, Hans Bleuler, Ursula Staub, Roseli Meier, Doris Preste, Verena Neukomm, unbekannt; 3. Reihe sitzend: Heini Dimmler, Werner Jordan, Ueli Käppeli, Liselotte Dändliker, Fredy Graber, Heinz Bösiger, Erika Ruoff, Vreni Bachmann, Chrigel Rutz; 4. Reihe sitzend: Erna Ammann, Hansruedi Dolder, Bethli Hottinger, Ursula Tappolet, Jost Ess, Nelly Knittel, Ruedi Mäder, Walter Gehriger.

Wetterkapriolen gab es schon immer. Gut erinnern kann ich mich an den 9. Januar 1955, als nach einem Wärmeeinbruch zum Schrecken von Eismeister Heinrich Trümpler die Eisdecke einbrach und zahlreiche Schlittschuhläufer ein unfreiwilliges Bad im kalten Nass nahmen, darunter auch mein Bruder. Ungefährlicher war das Hockeyspielen auf der gespritzten Eisbahn im weitläufigen Park der sportbegeisterten, gastfreundlichen Familie Strub. Stand der Schübel nicht zur Verfügung und war das Thermometer unter null gefallen, wurde mit vereinten Kräften im Schübelgut der Strubs eine Natureisbahn hergerichtet.

Die Spiele des SCK fanden im Freien auf dem Rumensee oder Schübelweiher, wegen fehlenden Eises aber meistens auswärts statt. Anstelle hoher Banden war das Feld lediglich mit einfachen Holzbalken abgegrenzt. Der Puck landete also öfters buchstäblich im Schilf. Die Eröffnung der KEK am 13. Oktober 1962 schuf endlich die äusseren Bedingungen für den sportlichen Höhenflug der ersten Mannschaft. Mit dem 11:0 Kantersieg gegen den EHC Winterthur am denkwürdigen 3. März 1963 war der Aufstieg in die NL B Realität geworden. Die Gruppenspiele zuvor vermittelten ein Wechselbad der Gefühle. Totaler Frust machte sich bei Mannschaft und Fans nach der 1:5 Niederlage im See-Derby in Rapperswil breit. Paul Schenkel hätte beim Zertrümmern seines Stocks beinahe einen gegnerischen Spieler aufs Kreuz gelegt. Euphorie pur herrschte dagegen beim Final in Langenthal, wo der unvergessene Peter «Sturzi» Sturzenegger zwei und der Virtuose Rolf Vogelsanger das matchentscheidende Goal zum 3:4 Sieg schoss. Drei spannende Spiele, an die ich mich gerne erinnere.

Johann Caspar Schinz (1797–1832): Seegfrörni 1830, unteres Seebecken.



Seegfrörni 1963, unteres Seebecken.

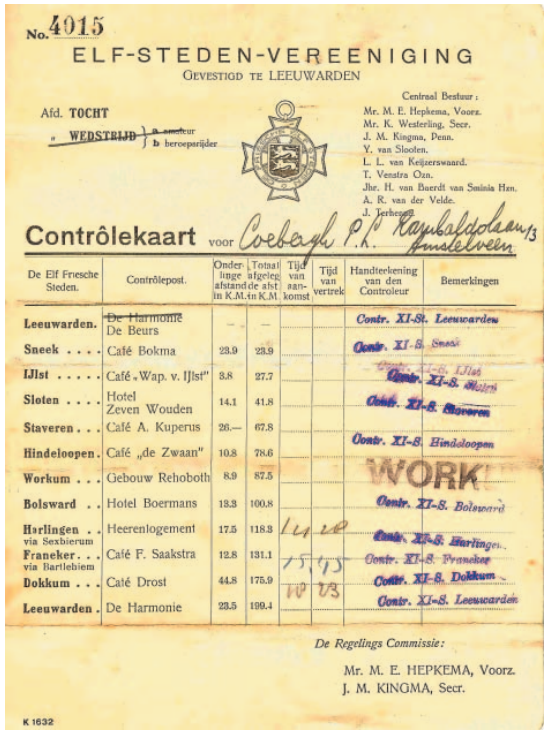
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Der Kampf um den nationalen Meistertitel spielte sich im Hallenstadion (ZSC) und auf dem Dolder (GC) ab, wo wir regelmässige Besucher waren. Welch enormer Unterschied zwischen beiden Sportstätten: hier die rauchgeschwängerte Halle, wo die gegenüberliegende Tribüne ab dem dritten Drittel kaum noch zu erkennen war, dort die wohltuende Freiluftatmosphäre, vergleichbar mit derjenigen eines Winterkurorts. In der Frühzeit des TV-Zeitalters konnte die Übertragung der Eishockey-WM auf gewissen ausländischen Fernsehkanälen in Küsnacht nicht empfangen werden, weil die Goldküste im Schatten des Pfannenstiels liegt. Also pilgerten wir zum Public Viewing nach Egg, wo im Hirschensaal ein TV-Gerät aufgestellt war.

Seegfrörni 1963

Der Winter 1962/63 hatte es in sich. Nachdem ich bereits das Oberrealschul-Skirennen gewonnen hatte, wurde ich beim Zürcher Mittelschul-Skirennen in Biberegg Sieger in Abfahrt und Kombination. Im Slalom belegte ich den zweiten Platz hinter meinem Küsnachter Pfadikollegen Paul Büttner. Der eiskalte Winter sorgte endlich wieder einmal für eine Seegfrörni. Dieses seltene Phänomen hatte seit 1223 nur 24 Mal stattgefunden und war schon immer ein Grossereignis für alle Bevölkerungsschichten. Am 1. Februar war es soweit. Das Eis wurde bis Zürich freigegeben und blieb mit Unterbrüchen 30 Tage bis zum 8. März offiziell begehbar.

Nachdem ich verschiedene Ausflüge auf meinen Hockeyschlittschuhen unternommen hatte, erinnerte ich mich, dass auf unserem Estrich ein Paar jener merkwürdigen friesischen Holzschlittschuhe lag. Mein Vater hatte im Kriegswinter 1942 auf diesen Kufen die legendäre «Elfstedentocht» bestritten. Dieses Rennen über 200 km verbindet elf Kleinstädte in Friesland und kann nur selten ausgetragen werden. Berüchtigt ist der starke Wind. Eisschnellaufen ist in den Niederlanden Volkssport. 1942 haben trotz Kriegswidrigkeiten 4400 Läufer das Ziel nach acht und mehr Stunden erreicht.



No. 4015

ELF-STEDEN-VEREENIGING

GEVESTIGD TE LEEUWARDEN

Afd. TOCHT

„ WEDSTRIJD } a amateur b beroepsrijder

Centraal Bestuur:
Mr. M. E. Hepkema, Voorz.
Mr. K. Westerling, Secr.
J. M. Kingma, Penn.
Y. van Slooten.
L. L. van Keijerswaard.
T. Venstra Ozn.
Jhr. H. van Baerdt van Smissen Hen.
A. R. van der Velde.
J. Terheege

Contrôlekaart voor Coebergh P.L. Kapitaldolsen 13 Amstelveen

De Elf Friesche Steden.	Contrôlepost.	Onderlinge afstand in K.M.	Totaal afgelegde afst. in K.M.	Tijd van aankomst	Tijd van vertrek	Handteekening van den Controleur	Bemerkingen
Leeuwarden.	~~De Harmonie~~ De Beurs	—	—			Contr. XI-St. Leeuwarden	
Sneek	Café Bokma	23.9	23.9			Contr. XI-S. Sneek	
IJlst	Café „Wap. v. IJlst"	3.8	27.7			Contr. XI-S. IJlst	
Sloten	Hotel Zeven Wouden	14.1	41.8			Contr. XI-S. Sloten	
Staveren . . .	Café A. Kuperus	26.—	67.8			Contr. XI-S. Staveren	
Hindeloopen .	Café „de Zwaan"	10.8	78.6			Contr. XI-S. Hindeloopen	
Workum . . .	Gebouw Rehoboth	8.9	87.5			WORK	
Bolsward . .	Hotel Boermans	13.3	100.8			Contr. XI-S. Bolsward	
Harlingen . . via Sexbierum	Heerenlogement	17.5	118.3	14 10		Contr. XI-S. Harlingen	
Franeker. . . via Bartlebiem	Café F. Saakstra	12.8	131.1	15 15		Contr. XI-S. Franeker	
Dokkum . . .	Café Drost	44.8	175.9	10 23		Contr. XI-S. Dokkum	
Leeuwarden .	De Harmonie	23.5	199.4			Contr. XI-S. Leeuwarden	

De Regelings Commissie:
Mr. M. E. HEPKEMA, Voorz.
J. M. KINGMA, Secr.

K 1632

Kontrollkarte von P. L. J. Coebergh, Elfstedentocht 1942 (Elfstädtelauf in Friesland NL über 200 km).

Diese Schlittschuhe, in Holland «Doorlopers» genannt, bestehen aus einer Holzsohle mit Dorn. Daran festgeschraubt sind lange Stahlkufen, welche mehr Tempo ermöglichen. Die «Doorlopers» werden mit Lederriemen am Schuh oder direkt an den mit dicken Wollsocken eingepackten Füssen befestigt. Auf diesen Museumsstücken

machte ich mich jetzt regelmässig auf den Schulweg nach Zürich. Letztmals, wohl in jugendlichem Übermut, nach Sperrung des Eises auf Höhe Tiefenbrunnen. Dort musste zur Fortsetzung der Fahrt verbotenerweise eine ca. 80 cm hohe Eispressung überklommen werden.

1. Zürcher Seegfrörni-Lauf

Mir war zu Ohren gekommen, dass am 10. Februar in Zollikon zum 1. Zürcher Seegfrörni-Lauf über die Marathondistanz gestartet werden sollte. Schulkinder hatten in unermüdlicher Arbeit am Bau einer Eisstrasse rund um den Zürichsee mitgeholfen. Unbekümmert und mit völlig ungenügender Ausrüstung – ein alter Nabholztrainer Modell Melbourne 1956, darunter ein Pyjama, keine Mütze, Bergschuhe mit angeschnallten «Doorlopers» – machte ich mich am Sonntag auf den (Eis-)Weg nach Zollikon, wo ich mich noch kurzfristig anmelden konnte.

Am Start bei der Villa Borsari waren 63 Läufer angetreten, 44 erreichten das Ziel, davon 9 Läufer mit Holländer Wurzeln. Das Rennen wurde vom Eislauf-Club Zürich, Sektion Schnelllaufen, organisiert, welche auch den Hauptharst der Teilnehmer stellte, inkl. Schweizer Meister Ruedi Uster und anderen Eisschnelllauf-Koryphäen jener Zeit. Selbstverständlich waren diese Läufer mit Rennanzug und modernsten Schlittschuhen ausgerüstet.

Von Zollikon bis zur Steinburghaab war das Eis gewischt, also sehr schnell. Zwischen Hotel Sonne und Schönau Erlenbach hatten Kursschiffe während des Gefrierprozesses Schollen und Platten hinterlassen, d.h. für schlechtes, aber befahrbares Eis gesorgt. Bis Obermeilen, wo der See Richtung Au überquert werden musste, folgte gutes, gepfadetes Eis. Anschliessend, von Wädenswil bis Stäfa, war die Eisstrasse wieder gewischt, unterbrochen von einem 300 m langen Schollenfeld, welches nur im Schritttempo passiert werden konnte. Hier haben einige Schlittschuhe Schaden genommen. In Stäfa war viel Publikum unterwegs, um einem Fussballmatch auf Eis beizuwohnen. Beim Stäfner Stein auf Höhe Kehlhof befand sich der Wendepunkt. Hier war zufällig mein Pfadifreund Peter Strub vulgo Kongo mit seiner Kamera postiert. Er erkannte mich im Windschatten einer Dreiergruppe und drückte im richtigen Moment ab. Herzlichen Dank, lieber Kongo, für diesen Schnappschuss!

1. Zürcher Seegfrörni-Lauf am 10. Februar 1963, Wendepunkt Stäfner Stein.Dritter Läufer hinten: Eric Coebergh.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Der Rückweg musste auf demselben Parcours absolviert werden. Die Marschtabelle sah für die 42 km lange Distanz eine Zeit von 2 Std. und 5 Min. vor. Der Sieger, der Basler Louis Rapelli, benötigte 20 Minuten weniger. Er hatte 1960 an der WM in Oslo teilgenommen. Im guten 14. Rang war der obenerwähnte Paul Büttner klassiert, noch vor seinem ECZ-Clubkameraden Franz Krienbühl, welcher später als Eisschnellauf-Methusalem in die Sportgeschichte eingehen sollte. Bruder Peter Büttner, Vize-Schweizer Meister der Jahre 1962 bis 1964, hatte Pech im Schollenfeld vor Wädenswil und beendete das Rennen auf dem für ihn ungewohnten 17. Platz.

Ich hatte mich mit Ach und Krach über die Distanz gequält. Die ungewöhnliche, nach vorne gebeugte Haltung mit verschränkten Händen auf dem Rücken, das kalte Wetter, die winddurchlässige Kleidung mit grossem Luftwiderstand und die schweren Bergschuhe an den Füssen hatten mir ordentlich zugesetzt. Mit dem 29. Rang durfte ich aber mehr als zufrieden sein.

Eric Coebergh 49 Jahre später mit «Doorlopers» (friesische Holzschlittschuhe) und Medaille vom 1. Zürcher Seegfrörni-Lauf 1963.

Am Ziel angekommen, empfand ich ähnliche Gefühle wie mein Vater nach der «Elfstedentocht» 1942. Er schrieb von dort seinem SAS Skifreund Heinz von Bidder, Initiant des Jugendskilagers in der Lenk: «Ich fühle mich zurück versetzt auf die Langlaufstrecken in den Schweizer Bergen. Ich dachte an meine Läufe über 18 und 50 km auf Ski und hatte das gleiche zufriedene Gefühl wie damals. Die lange Strecke vermittelt einem doch immer die grösste Freude über die vollbrachte Leistung.»

Dem ist nichts beizufügen. Geblieben sind mir eine exklusive Medaille und schöne Erinnerungen an ein einmaliges Sportereignis.

Wegen des Klimawandels bleibt zu befürchten, dass der 1. Zürcher Seegfrörni-Lauf zugleich der letzte war. Der Fritsch-Wanderpreis wird wohl für immer im Besitz der Familie Rapelli bleiben.